



Wort und Tat für die Produktivkraft WISSENSCHAFT

Mein Beitrag zum X. Parteitag



Wissenschaftliche Ansprüche an Lehrende und Lernende

Von Prof. Dr. sc. Eva Müller, WB Sozialistische Volkswirtschaft

Nach dem gründlichen Studium des Beschlusses des Politbüros des SED vom 18. März über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der ein wichtiges Dokument in der Vorbereitung des X. Parteitages bildet, habe ich nach den vielen Diskussionen mit meinen Kollegen über diesen Beschluß einen schriftlichen Gedanken, wie ich meine Arbeit als Hochschullehrer, als Lehrstuhlinhaber und als Leiter des Wissenschaftsbereiches Sozialistische Volkswirtschaft verbessern kann.

Studenten kaum schriftliche Arbeiten zu einem ausgewählten Problem verlangt werden. Für die Mehrzahl ist die Praktikumsarbeit am Ende des 3. Studienjahres die erste, die Diplomarbeit, die zweite und letzte schriftlich fixierte Arbeit. Hochschullehrer bewerten selbständige wissenschaftliche Arbeit. Wie soll aber ein künftiger Gesellschaftswissenschaftler lernen, seine Gedanken klar auszudrücken, sich selbstständig das Wissen, das zu dem ausgewählten Problem in der marxistischen Literatur vorhanden ist, anzueignen und sich zu bürgerlichen Auffassungen zu diesem Problem auseinandersetzen, wenn er im Studienprozeß kaum dazu aufgefordert wird?

Nach Diskussionen mit Mitarbeitern unseres Bereiches schlage ich daher dem Direktor unserer Sektion

vor, seine Zustimmung dazu zu geben, daß wir in unserem Fach, das im 2. und 3. Studienjahr gelehrt wird, von jedem Studenten eine schriftliche Arbeit zu einem speziellen Problem unseres Lehrgebietes fordern können, wobei diese Arbeit von uns bewertet und in geeigneter Weise als Kurzreferate von den Studenten in den Seminaren vorgetragen werden sollen. Solche schriftlichen Arbeiten sollte es nach meiner Auffassung für jeden Studenten ein- bis zweimal im Studienjahr geben.

Im Oktober dieses Jahres führt unsere Sektion ein Kolloquium zum Thema „Effektive Nutzung und Produktion des Nationalreichtums und wissenschaftlich-technischer Fortschritt“ durch, an dem zahlreiche führende Wissenschaftler der DDR, wie z. B. der Kandidat des ZK der

SED und Direktor des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung, Prof. Dr. sc. oec. Dr. h. c. Holmut Koziolek, und der Direktor des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, Prof. Dr. sc. Wolfgang Heinrich, teilnehmen und auftreten werden. Für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung dieses Kolloquiums ist unser Wissenschaftsbereich voll verantwortlich. Damit haben die Mitarbeiter unseres Bereiches, insbesondere die vier Hochschullehrer, eine schwierige Aufgabe übernommen; sie müssen den über 100 Teilnehmern ihre Forschungsergebnisse mit einem hohen wissenschaftlich-theoretischen und politisch-ideologischen Niveau in einer gut aufbereiteten Form vortragen. Seit Wochen werden in unserem Bereich Thesen diskutiert und überarbeitet, um sich auf diese Weise über den Erkenntniszuwachs des Kolloquiums und die unbedingte zu treffenden Aussagen zu verständigen. In weiteren Diskussionen wird um ein hohes Niveau eines jeden Vortrags, den unsere Mitarbeiter halten, gerungen.

Ich hoffe, mit diesen und anderen Maßnahmen einen erfolgreichen Ablauf dieses Kolloquiums zu sichern.

Delegiert zur Hochschulkonferenz

Nachfrage nach einer UZ-Meldung

Oder: Der Versuch eines Kurzporträts über Dr. Wolfgang Tiedke, Sektion Journalistik



Vor Monatsfrist las ich davon in der Universitätszeitung: Eine wissenschaftliche Untersuchung über den Anteil der Bezirkszeitungen der SED an der Verwirklichung der politischen Linie der Partei bei der Gestaltung unserer Gesellschaft wird durchgeführt. „Initiativforschung der Journalisten zum X. Parteitag der SED“ lautete damals in der Juniausgabe die Schlagzeile. In der vergangenen Woche nun saß ich ihm gegenüber: Wolfgang Tiedke, Jahrgang 51, promovierter Journalistikwissenschaftler, verheiratet, zwei Kinder. „Einer aus dem Kollektiv, das diese spezielle Analyse erarbeitet“ – so würde er es formulieren. Ganz treffend ist diese Aussage wahrscheinlich nicht. Ich glaube nämlich, er ist vielmehr so eine Art Initiator, Impulsgeber für dieses Forschungsvorhaben gewesen. Natürlicherweise gelten meine Fragen zuerst auch diesem Projekt. Selbst wenn greifbare Teilergebnisse erst Ende des Jahres vorliegen werden, die Arbeit an diesem Projekt scheint mir dennoch zum geistigen Gepläck zu gehören, mit dem Wolfgang Tiedke zur Hochschulkonferenz fahren wird.

Ich spreche Wolfgang Tiedke auf den Hochschulbeschluß an, frage nach Verbindungen zwischen dem Analysevorhaben und Forderungen, wie sie der Beschluß nennt. Mein Gesprächspartner zögert etwas, ehe er antwortet, er mag keine vordergründigen Beziehungen knüpfen. Dann berichtet er davon, wie diese Idee fürs Analysevorhaben eigentlich organisch aus seiner wissenschaftlichen Arbeit zur Inhaltsanalyse erwachsen ist. „Den unmittelbaren Startschuß gab dann die vom Politbüro bestätigte Konzeption zur weiteren Entwicklung des ND, in der auch entsprechende Aufgaben für die Bezirkszeitungen der Partei enthalten sind.“ Die Stichworte Praxisverbindung und Praxiswirksamkeit werfe ich ein. „Die Bezirkszeitungen waren recht aufgeschlossen gegenüber unserem Vorhaben, auch deshalb, weil zum ersten Mal die gesamten Ausgaben und nicht nur einzelne Themenbereiche oder Zeitungsbeilagen analysiert werden. Die Kontakte sind demzufolge eng. Und vor allem, sie werden nicht erst im Nachhinein hergestellt, wenn eine Analyse vorliegt.“ Und für die Lehre, für die Studenten, was leistet hier diese Bezirkszeitungsanalyse? „In die Lehre zum journalistischen Arbeitsprozeß werden wir die Ergebnisse selbstverständlich einfließen lassen. Sicher helfen sie, die Ausbildung ausgedehnter, gehaltvoller zu machen. Und“, ergänzt Wolfgang Tiedke, „33 Studenten aus dem kommenden zweiten Studienjahr sind ja selbst mit an der Analyse beteiligt. Diese werden ihre Arbeit auch bis zum Diplom weiterführen können. Produktivität, selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten bringt also dieses Forschungsvorhaben durchaus mit sich.“

„Es war eigentlich völlig normal, daß nicht alle Kollegen sofort Hurra gerufen haben“, berichtet er von der eben nicht einfachen Geburt des Vorhabens. Zweifel, Zögern, Fragen, Meinungsstreit, immerhin mußte dieses Vorhaben mit der persönlichen Planbilanz jedes einzelnen in Übereinstimmung gebracht werden. „Vor allem“, so erzählt mir Wolfgang von den geführten Diskussionen, „mußten wir zum gemeinsamen Standpunkt kommen, daß die B-Dissertationen und der Forschungsbericht nicht zwei völlig getrennte, unabhängige Arbeiten sind, sondern daß diese empirische Erhebung eine wichtige Voraussetzung für jeden ist, seine Dissertation B in hoher Qualität zu schreiben.“ Jetzt ist geplant, daß der Forschungsbericht ein wichtiger Bestandteil der Promotion B eines jeden Beteiligten sein wird.

Porträtiert in 11 Fragen:

Dr. Gudrun Lotze, Sektion Rewi



Welche Tätigkeit üben Sie aus? Im WB Wirtschaftsrecht der Sektion Rechtswissenschaft arbeite ich als Oberassistentin. Und der Weg dahin? 1960 Staatsexamen an der juristischen Fakultät, dann bis 1969 in der Rechtspflege als Staatsanwältin, ab 1970 im Bereich Wirtschaftsrecht an der Sektion. An welchem größeren wissenschaftlichen Projekt arbeiten Sie in jüngster Zeit? Ende 1979 legte unser Kollektiv eine Studie, ein ZP-Thema, zur rechtlichen Regelung der Stellung und der inneren Wirtschaftsbeziehungen der Kombinate vor. Ihr individueller Anteil daran? Ich untersuchte die wissenschaftlich-technischen Beziehungen der Kombinate. Ist die Studie jetzt beiseite gelegt? Nein, aufbauend auf den Problemen, die die Studie aufzeigte, wird das Thema weitergeführt. Wir werden uns jetzt den Besonderheiten der inneren Rechtsverhältnisse der Kombinate gegenüber denen der Volkswirtschaft widmen. Kommt so eine Studie ohne Praxispartner aus? Im Gegenteil, wir brauchen sehr intensive Beziehungen, und wir hatten sie zu zahlreichen Industrie- und Wirtschaftskombinaten wie Polygraph, Carl Zeiss, Mikroelektronik usw. Das Konzil im Mai bezeichnete die Praxis auch als Lieferant von Problemstellungen... In unserem jetzigen Vorhaben wollen wir zu einer neuen Stufe der Praxisverbindung kommen, so werden wir den Interessen der Partner, ihren

Problemen noch besser Rechnung tragen.

Fundieren die Forschungsergebnisse auch die Lehre? Wir können jetzt mehr mit solchen Fragestellungen arbeiten, die wirklich für die Praxis die beunruhigenden sind. Welche Entwicklungen der Ausbildung und Erziehung werden nach dem Hochschulbeschluß im Bereich diskutiert? Wir arbeiten daran, den Gehalt der Lehre zu erhöhen, indem wir z. B. Rechtsfälle noch eingehender in theoretische Zusammenhänge einordnen. Und die weltanschauliche und politische Erziehung der Studenten? Wir wollen Justitia herantreiben, die nicht nur umfassende Rechtskenntnisse haben, sondern ihren Beruf auch politisch verstehen, was in erster Linie heißt, ihre Rechtskenntnisse nicht formal anzuwenden. Sie sind SG-Betreuer... Mir liegt am Herzen, die Studenten zur Erkenntnis zu führen, daß der Erfolg ihres Studiums von ihrer eigenen Produktivität abhängt, und ihnen dafür nötige Fähigkeiten zu vermitteln.

WORTMELDUNGEN AUS DER SEKTION WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse für eine effektive Bauweise, auch in der Wohnungsbauweise, arbeiten Angehörige der Sektion Wirtschaftswissenschaften. Foto: ADN-ZB

Forschungskonzeption wird geistigen Vorlauf sichern

Vom Kollektiv des WB Politische Ökonomie Sozialismus unter der Leitung von Prof. Dr. sc. Werner Maiwald

Die Vorbereitung des X. Parteitages der SED ist uns Anlaß, für unsere weitere Arbeit neue höhere Ziele zu stellen. Von den Genossen des Wissenschaftsbereiches Politische Ökonomie des Sozialismus an der Sektion Wirtschaftswissenschaften erwartet die Partei in den nächsten Jahren einen größeren Beitrag, um „das volkswirtschaftliche Leistungsvermögen unseres Landes wesentlich zu steigern“. Dafür fühlen wir Hochschullehrer uns vor allem verantwortlich.

Im Mittelpunkt unserer Forschung steht in den kommenden Jahren das fundamentale Problem, wie die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR bei der weiteren Vergesellschaftung von Produktion und Arbeit vervollkommen werden müssen, um eine höhere Effektivität der Arbeit zu erreichen.

In unserem Buch „Industriekombinate in der Vergesellschaftung von Produktion und Arbeit“, das zum X. Parteitag erscheinen wird, haben

wir uns wesentliche Voraussetzungen für diese neue Aufgabe erarbeitet. Bis zum 31. März 1981 wollen wir die detaillierte Forschungskonzeption für den neuen Fünfjahresplan 1981-1985 erarbeiten. Dabei geht es uns um konzeptionelle Grundrichtungen, die

– dem höheren theoretischen Anspruch gerecht werden, wie er im Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen vom 18. März 1980 formuliert wurde,

– dazu beitragen, die praxisnahe Ausbildung der Studenten weiter zu verbessern,

– die enge Zusammenarbeit mit dem VEB Polygraph „Werner Lamberg“ beinhalten, durch die wir die Komplexvereinbarung der KMU mit diesem Kombinat erfüllen helfen und

– durch die wir auch in Zukunft die Arbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses auf herangereifte theoretische Fragen der Wirtschaftspraxis konzentrieren können.

stellte Aufgaben zu lösen zu versuchen, Methoden und Wege zu bestimmen und die Erkenntnisse verschiedener Lehrstoffe und -gebiete zu kombinieren und anzuwenden.

2. Verhältnis Theorie-Praxis Ich stelle mir die Aufgabe, ein wirksameres Verhältnis von Theorie-Praxis in der Ausbildung zu erreichen. Dazu sollen über die Gestaltung des Lehrinhaltes hinaus noch weitere Maßnahmen systematisch dazu beitragen. Das sind u. a.:

– Behandlung konkreter Praxisbeispiele von der Problemerkennung, über die Methode des Vorgehens bis hin zum Leistungsentscheid;

– Teilnahme der Studenten (je 2-3) an den Planverteidigungen und Abstimmungen Leipziger Betriebe mit dem Territorium;

– Erhöhung des Niveaus und der schöpferischen Tätigkeit der Studentenzirkel

– Übertragung selbständiger Aufgaben zur Bearbeitung und Lösung im Rahmen des ZP-Forschungsplanes des Bereiches;

– gezielte Anleitung und Beratung durch den Betreuer;

Wegbestimmung für die weitere Arbeit. Die Zielsetzungen sind nicht die Primäraufgabe, sie erfolgt in der gesamten Zwischenzeit;

– Erarbeitung von Exponaten, Mitwirkung bei ZP-Aktivitäten z. B. Kennziffernhandbuch, Anfertigung von Publikationen (Artikel) durch die besten Studenten;

– Konzentration auf gemeinsame Objekte mit Praxispartnern (Zirkelarbeit, Praktika, Exkursionen).

4. Forschung Ich verpflichte mich, im Rahmen der ZP-Forschung „Rationelle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens“:

a) einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie der Reproduktion der Arbeitskraft zu leisten,

b) die interdisziplinäre Forschungsarbeit mit anderen Wissenschaftsbereichen und Disziplinen verstärkt zu entwickeln;

c) einen aktiven Beitrag zur Rationalisierung der Leitungs- und Verwaltungsarbeit in der Leichtindustrie (gemäß dem Beschluß des Ministerrates) zu erbringen und bei der Einparung von Arbeitsplätzen und Arbeitskräften im Sinne abbrechenbarer Leistungen konkret mitzuwirken.

Das bisher Gewohnte muß neu durchdacht werden

Von Prof. Dr. sc. Horst Bley, WB Arbeitswissenschaften

Aus den Beschlüssen des Zentralinstituts der SED und des Politbüros sowie den damit verbundenen Anforderungen an alle Hochschullehrer leite ich für meine weitere Arbeit hohe Anforderungen und eine besondere Verpflichtung ab. In unmittelbarer Vorbereitung der Hochschulreform und unseres X. Parteitages ich mir folgende Aufgaben, deren Lösung durch Mitwirkung des gesamten Kollektivs in den Jahren 1980-1985 im Rahmen der planmäßigen Lehr- und Forschungsarbeit zusätzlich erreicht werden soll:

– Erhöhung der theoretischen und methodischen größeren Voraussetzungen beim Hochschullehrer.

Dabei sollen:

– der Anteil des gründlichen Literaturstudiums der Studenten vergrößert werden. Da gefestigte Literaturkenntnisse eine wichtige Grundlage für das aktive Arbeiten der Studenten sind, werden mit wenigen, gezielten Testseminaren das gründliche Selbststudium und die Aneignung des Stoffes überprüft;

– in der Vorlesung systematisch Problemkreise behandelt, die Meinung und der Standpunkt des Hochschullehrers dargelegt sowie Lösungsansätze und -wege aufgezeigt werden;

– das anschließende Seminar keine Wiederholung des Lehrstoffes sein, sondern den Charakter der Anwendung in Form der Übung, des Gebrauchs, der Erprobung, Kombination des Stoffes usw. tragen. Die Studenten erhalten den Auftrag, ge-